



MARKTBERICHT
05.2016





DIE WELTWIRTSCHAFT

■ Steht die USA vor einer Leitzinserhöhung?

Die Konjunkturdaten der weltweit größten Volkswirtschaft USA geben in jüngster Zeit zunehmend Anlass zur Hoffnung auf eine allmählich immer besser laufende Konjunktur mit einer stabilen Wirtschaft. Eine womöglich in immer größere Nähe rückende nächste Leitzinserhöhung verliert somit inzwischen mehr an Schrecken. Einen Anstieg der Inflation in eine Region um 2 Prozent sowie ein robustes Wirtschaftswachstum in den USA hatte die Notenbank Fed in ihrem letzten Zusammentreffen als Voraussetzung für die Normalisierung der Zinspolitik genannt.

Wohl nicht gewollt sind die jüngsten Protokolle der US-Notenbank Fed von der letzten Sitzung an die Öffentlichkeit geraten. Aus diesen geht hervor, dass in diesem Jahr noch zwei Zinssteigerungen möglich sein könnten. Das sollte auf der einen Seite den Dollar weiter stärken, weil es Investoren in den robusteren Währungsraum zieht, auf der anderen Seite sollte die europäische Gemeinschaftswährung Euro entsprechend nachgeben.

Die jüngsten positiven Konjunkturdaten in den USA haben die Anleger und Investoren veranlasst, wieder optimistischer auf den Industriemetallkomplex zu schauen. Gleichzeitig sorgt diese Entwicklung jedoch auch für einen festeren US-Dollar und damit potentiell teurere Rohstoffkäufe für Kunden mit anderen Währungen.

Enttäuschende Konjunkturdaten aus China haben viele Anleger vertrieben, doch überraschend gute europäische Daten schürten die Hoffnung auf ein Ende der Rezession in Europa. Die bekanntgegebenen Konjunkturdaten sorgen demnach für mehr Verunsicherung als Hoffnung auf bessere Zeiten. Die Inflationsrate stieg im April um 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Allerdings sind die Produzentenpreise erneut deutlich zurückgegangen, was auf eine andauernd schwache Nachfrage hindeutet. Die Einzelhandelsumsätze sind im April um mehr als 10 Prozent gegenüber März 2016 gestiegen. Die Industrieproduktion wurde um 6,0 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat ausgeweitet, nachdem der Wert noch im März bei 6,8 Prozent lag. Die Investitionen in Sachanlagen stiegen um 10,5 Prozent, nach 10,7 Prozent im März. Insgesamt kann man die Aussage treffen, dass alle Indikatoren unter den Erwartungen des Marktes lagen.



In China mehren sich die Gerüchte um einen Bericht, nach dem die Wirtschaft des Landes in eine Rezession und Finanzkrise rutschen könnte, sollten die Stimulierungsmaßnahmen der Regierung zur Ankurbelung der heimischen Wirtschaft zu stark werden.

■ G7-Gipfel in Japan: Wachstum der Weltwirtschaft im Fokus

Am 27. Mai 2016 hat im japanischen Sendai ein Treffen der G7-Staats- und Regierungschefs der sieben großen Industrieländer stattgefunden. Das Treffen ist der dritte Gipfel, seit Russland wegen der Annektion der ukrainischen Krim ausgeschlossen und aus den G8 wieder die G7 wurden. Die Regierungen der G7 dringen derzeit Informationen zufolge nicht auf kurzfristige Konjunkturprogramme zur Ankurbelung der Weltwirtschaft und erfüllen damit nicht die Erwartung des diesjährigen Gastgebers Japan.

Aber jedes teilnehmendes Land hat so seine eigenen Nöte und Ziele. Der japanische Gastgeber, Ministerpräsident Abe, pocht darauf, dass die sieben Staats- und Regierungschefs zur Ankurbelung der Weltwirtschaft Maßnahmen vereinbaren. Damit meint er beispielsweise eine expansive Fiskalpolitik, was schuldenfinanzierte Konjunkturprogramme bedeutet. Abe plant für Japan selbst ein neues Konjunkturpaket, um das Wachstum anzukurbeln. Für die deutsche Bundeskanzlerin Merkel wiederum kommt es vor allem darauf an, dass die G7-Regierungschefs in der Flüchtlingskrise zusammenrücken. Frankreich hingegen, das 2015 zwei fürchterliche Terroranschläge erlebte, braucht entsprechende Solidaritätsbekundungen für den Anti-Terror-Kampf.

Die EU möchte noch in diesem Jahr die Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten (TTIP-Abkommen) und mit Japan abschließend verhandeln. Einig sind sich die sieben Regierungschefs auch darin, sich gegen die hohe Stahlproduktion chinesischer Stahlkocher und die ihrer Ansicht nach damit verbundene Gefahr von Dumping auf den Weltmärkten zu wehren. Das amerikanische Handelsministerium hat bereits vor dem Treffen mitgeteilt, rostfreien Stahl aus China mit einem Antidumping-Aufschlag von 450 Prozent zu belegen.

Die G7 Länder sehen sich als führende Industrienationen und die Lage der Weltwirtschaft ist bei allen Gipfeltreffen bestimmendes Thema. Angesichts des niedrigen Ölpreises, einer lahmen Konjunktur in aufsteigenden Volkswirtschaften und Handelsbarrieren sehen sich die G7 Staaten einer ganzen Reihe von Risiken für die globale Wirtschaft gegenüber. Von dem Gipfel ist zu erwarten, dass sich die G7 für eine Mischung aus Investitionen, Strukturreformen und einer ergänzenden Notenbankpolitik zur Ankurbelung der Weltwirtschaft aussprechen werden.

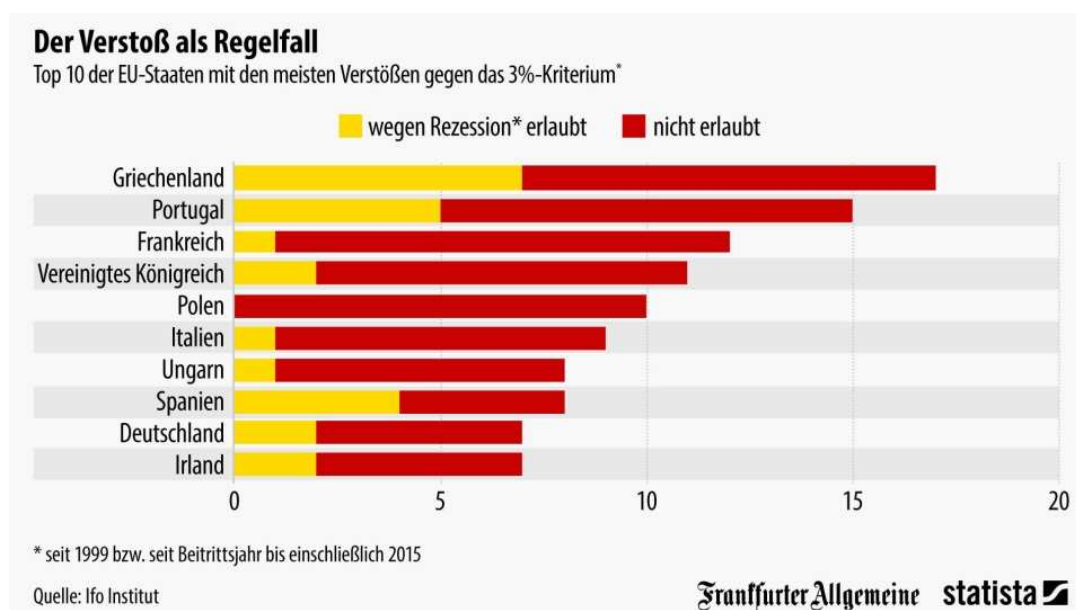


EUROPA

■ Von Defizitsündern und einer Einigung im Hilfsprogramm

Mit dem Vertrag von Maastricht von 1999 haben sich die EU-Länder selbst strikte Disziplin beim Geldausgeben auferlegt und ein Defizitkriterium vereinbart, das wiederum regelmäßig von den EU-Ländern gerissen wird.

Das Defizitkriterium ist die sogenannte 3-Prozent-Klausel, wonach sich ein Staat nicht über 3 Prozent des Bruttoinlandsproduktes jährlich zusätzlich verschulden darf. Wie die Infografik von *Statista* zeigt, hat Griechenland seither jedes Jahr gegen die Defizitvorgabe verstoßen. Allerdings ist es Frankreich, das mit elf Malen am häufigsten unerlaubter Weise gegen das Kriterium verstoßen hat. Deutschland hat es auch in die Hitliste geschafft.



Quelle: faz.net

Defizitverfahren laufen derzeit auch noch gegen Spanien und Portugal, doch die EU-Kommission hat entgegen erster Absichten von einer Verschärfung der laufenden Strafverfahren gegen die Defizitsünder Spanien und Portugal Abstand genommen. Die Behörde schlug vor, ihnen jeweils ein Extra-Jahr zum Sparen einzuräumen. Die Entscheidung über mögliche Bußgelder wegen anhaltend hoher Haushaltsdefizite ist somit auf die Zeit nach den Neuwahlen in Spanien verschoben, die für den 26.



Juni angesetzt sind. Bei einem Treffen der EU-Finanzminister war Kritik am Vorgehen der Kommission laut geworden.

Nach der Frühjahrsprognose der EU-Kommission hatte Spanien im vergangenen Jahr ein Haushaltsdefizit von 5,1 Prozent, für dieses Jahr erwartet man in Brüssel 3,9 Prozent und für das kommende Jahr 3,1 Prozent. Bei Portugal sieht die Lage etwas besser aus, denn nach 4,4 Prozent 2015 würde Lissabon in diesem Jahr mit 2,7 Prozent wieder im grünen Bereich liegen und im kommenden Jahr nur noch ein Haushaltsdefizit von 2,3 Prozent aufzeigen.

Dauerkandidat ist auch Griechenland, aber die Griechen haben derzeit noch weit größere Probleme, bei denen die EU-Länder mit weiteren finanziellen Hilfen zur Seite stehen. Griechenland erhält im Gegenzug für sein jüngstes Spar- und Reformpaket die nächsten 10,3 Milliarden Euro aus dem Hilfspaket. Auch der Internationale Währungsfond (IWF) signalisierte Bereitschaft, sich an weiteren Hilfen zu beteiligen.

Mit den neuen Hilfsmitteln soll die drohende Gefahr einer Staatspleite im Sommer abgewendet werden. Griechenland muss allein im Juli 3,67 Milliarden Euro an den IWF, die Europäische Zentralbank und andere Gläubiger zahlen. Der IWF hatte zuletzt deutliche Schuldenerleichterungen zur Voraussetzung für eine Beteiligung an dem griechischen Hilfsprogramm gemacht und damit den Druck auf die EU erhöht. Deutschland und andere Länder hatten darauf gedrängt, den IWF bei der Griechenland-Rettung weiter im Boot zu halten. Tatsächliche Schuldenerleichterungen sollen aber erst beschlossen werden, wenn das Hilfsprogramm 2018 erfolgreich abgeschlossen ist.

DEUTSCHLAND

■ Robustes Wachstum in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft ist weiterhin in einer sehr robusten Verfassung und das wichtigste deutsche Stimmungs-Barometer, der vom Ifo-Wirtschaftsforschungsinstitut aus München erhobene Geschäftsklimaindex, stieg im Mai 2016 überraschend von 106,7 auf 107,7 Punkte. Der neue Wert ist der beste seit Dezember 2015.



In der monatlichen Umfrage unter rund 7.000 Entscheidern aus deutschen Unternehmen beurteilten die Führungskräfte die Geschäftsaussichten für die kommenden sechs Monate optimistischer, ebenso ihre derzeitige Lage.

Die Stimmung verbesserte sich in vier wichtigen Bereichen: In der Industrie, in der Baubranche, die sogar ein Rekordniveau erreichte, sowie im Groß- und Einzelhandel. Lediglich im Dienstleistungssektor wurde ein Rückgang vermeldet.

Auf den Brexit angesprochen reagieren die deutschen Unternehmer entspannt und sehen der bevorstehenden Volksabstimmung in Großbritannien gelassen entgegen. In rund vier Wochen stimmen die Briten darüber ab, ob sie in der Europäischen Union bleiben wollen. Zuletzt ist die Zustimmung zum Verbleib in der EU faktisch gestiegen.

Der Start in das Jahr 2016 war für die deutsche Wirtschaft trotz globaler Konjunkturschwäche erfolgreich und besser als von manchen Analysten erwartet. Die Wirtschaftsleistung (Bruttoinlandsprodukt) war von Januar bis März 2016 mit 0,7 Prozent gegenüber dem Vorquartal so kräftig gewachsen wie seit zwei Jahren nicht mehr. Dies ist insbesondere auf höhere Investitionen und Konsumausgaben zurückzuführen sowie begünstigt vom milden Winter.

Nach vorläufigen Berechnungen wurde das BIP vor allem durch das Konsumverhalten der Verbraucher gestützt, die mehr Geld ausgaben. Der private Konsum legte um 0,4 Prozent zu. Aber auch der Staat als öffentliche Hand gab mehr Geld aus und förderte mit öffentlichen Mitteln die Unterbringung und Integration der vielen nach Deutschland gekommenen Flüchtlinge. Der Staatskonsum stieg daher um 0,5 Prozent. Die Bauwirtschaft wiederum profitierte vom milden Winter und auch die Investitionen der Unternehmen stiegen um 2,3 Prozent an und damit so stark wie seit zwei Jahren nicht mehr. Die Unternehmen investierten zudem 1,9 Prozent mehr in Maschinen und Anlagen.

Nach dem guten Start in das Jahr 2016 dürfte sich das Wachstum der deutschen Wirtschaft im zweiten Quartal etwas verlangsamen. Für das Gesamtjahr rechnet die Bundesregierung mit einem Plus von 1,7 Prozent, so viel wie im vergangenen Jahr. Die Konjunkturforscher des Ifo Instituts prüfen nun, ob sie ihre erst vor sechs Wochen gesenkte Konjunkturprognose für dieses Jahr wieder anheben können, weil das sehr gute erste Quartal und das aktuelle Ifo-Geschäftsklima darauf hindeuten, dass sich das Gesamtjahr besser entwickeln könnte als zunächst angenommen.



NE-METALLE

ALUMINIUM

■ Rückläufige Aluminiumproduktion

Die Industriemetalle lagen im Mai 2016 unter dem Eindruck eines festeren US-Dollar Kurses. Der US-Dollar bleibt gegenwärtig der größte Einflussfaktor an den Rohstoffmärkten und die bislang erfolgten Erholungen bei Rohstoffpreisen gingen häufig einher mit einer Abschwächung der amerikanischen Währung.

Konjunkturelle Einflüsse, wie z. B. die steigende Bautätigkeit in China, könnten zu einer anziehenden Nachfrage bei Aluminium, Kupfer und Stahl führen. und damit die Preise für diesen Metallsektor stützen.

Aber neben den Aspekten der Nachfrageseite bestimmen auch die Faktoren des Angebots insbesondere bei Aluminium das Preisgeschehen. Nach den neuesten Zahlen des International Aluminium Institutes (IAI) ist die weltweite Aluminiumproduktion im April 2016 gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,6 Prozent gesunken. In China wurde im April mit 2,6 Mio. Tonnen rund 1 Prozent weniger Aluminium erzeugt als im Vorjahr.

Nach den Daten der chinesischen Zollbehörde wurden im April 2016 400.000 Tonnen Aluminium und Aluminiumprodukte exportiert. Die Exporte lagen damit zwar etwas unter denen des Vorjahres, aber immer noch über dem Durchschnitt dieses Jahres bislang. Die Befürchtungen, dass die chinesischen Aluminiumhütten aufgrund gestiegener Preise ihre Kapazitäten wieder deutlich hochfahren, haben sich auf Basis dieser Daten jedoch nicht bestätigt. Insgesamt sollten die veröffentlichten Daten für eine Stabilisierung der zuletzt wieder gesunkenen Aluminiumnotierungen sorgen.

Die Notierungen haben eine Wiederbelebung auch nötig, denn im Berichtsmonat Mai haben die Kurse an der LME relativ klar mit fast 100 USD verloren. Am 09.05.16 rutschten die Notierungen mit 1.574 USD erneut unter die 1.600-USD-Marke und am 18.05.16 wurde mit 1.541 der Tiefpunkt im Mai erreicht. Ein Aufbäumen mit 1.568 am 20.05.16 reichte nicht die Situation nachhaltig zu verbessern oder einen Schub zu geben – der Monat schloss mit 1.559 USD.



Die Lagerhausbestände in den lizenzierten Lagern der Londoner Metallbörse entwickelten sich abgekoppelt vom Preisgeschehen. Die Bestände reduzierten sich von 2.639.075 t am 03.05.16 auf 2.539.900 t zum 27.05.16. Seit Jahresbeginn sind die LME-Vorräte um rund 300.00 t gesunken (03.01.16: 2.889.550 t).

Wie seit mittlerweile zwei Wochen zu beobachten ist, ziehen sich die spekulativen Finanzanleger sowohl an der LME in London als auch an der Comex in New York bei Metallen klar zurück bzw. setzen verstärkt auf fallende Preise. Somit werden die Notierungen bei Aluminium und auch bei Kupfer zu Beginn des neuen Monats unter Druck stehen.

Ein Grundproblem für die Aluminiumpreise waren zuletzt die ungünstigen Fundamentaldaten. So ergab sich auf dem Weltmarkt ein Angebotsüberschuss bei gleichzeitig schwächelnder Nachfrage. Doch der Markt steuert auf ein Gleichgewicht zu, was den Preisen weiteren Auftrieb geben könnte. Die zuletzt publizierten Zahlen machen Hoffnung, dass die Anpassungsprozesse in China an Stärke gewinnen könnten und so eine Festigung der Notierungen einsetzt.

KUPFER

■ Industriemetall in der Defensive

Nachdem es im Mai 2015 für Kupfer kräftig nur in eine Richtung, nämlich abwärts, ging, stellte sich zum Monatsende eine leichte Erholung ein. Seit April hat das Rote Metall rund elf Prozent verloren und wurde von der Kürzung der Kreditvergabe in China, dem festeren US-Dollar und dem Ende der Gegenbewegung bei Rohöl belastet.

Nach in den letzten Monaten erfolglosen Anläufen über die 5.000-US-Dollar-Marke hat Kupfer zuletzt einen Großteil der Gewinne dieses Jahres wieder abgegeben. Der Preise zeigt sich im Monatsbericht von seiner schwachen Seite. Zwar schloss der Monat mit 4.687 USD, aber es sollte erwähnt werden, dass die Notierungen am 03.05.16 bei 4.954 USD lagen und am 19.05.16 ihren Tiefpunkt mit 4.583 USD markierten.

Auch die Entwicklung des US-Dollar hat in den vergangenen Tagen bei der Preisfindung eine wichtige Rolle gespielt. Die amerikanische Währung, auch Greenback genannt, konnte sich nach oben entwickeln, da die Investoren die Unsicherheit über die weitere Geldpolitik in den USA etwas abgeschüttelt hatten.



Aufgrund des eher schwachen Fundaments bei Kupfer und anderen Metallen sorgen die Dollarschwankungen dort für höhere Ausschläge.

Händler teilten mit, dass auch technische Aspekte für die Gegenbewegung verantwortlich seien. So hätten einige Investoren Gewinnmitnahmen bei ihren Short-Positionen vorgenommen. Wie bereits im Aluminiumbericht erwähnt, ziehen sich die Finanzinvestoren deutlich zurück, was zunächst einer spürbaren Erholung des Kupferpreises entgegenstehen könnte. Gemäß LME-Statistikern wurden die Netto-Long-Positionen in der letzten Maiwoche bereits die dritte Woche in Folge reduziert.

Die Situation in China ist zwar nicht so schlecht wie befürchtet und z. T. herbeigeredet wurde, allerdings ist nicht zu erwarten, dass der Kupfermarkt kurzfristig wieder zum Niveau von März zurückkehren wird. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass China auch weiterhin der entscheidende Faktor für den Kupfermarkt ist und bleiben wird. Das Land hat in den vergangenen Monaten seine Kupferexporte ausgeweitet und wie Daten der chinesischen Zollbehörde zeigen, exportierten chinesische Produzenten im April Kupferprodukte im Umfang von 32.371 Tonnen, was eine Steigerung um 38 Prozent im Jahresvergleich bedeutet.

Außerhalb Chinas sieht die Nachfragesituation mit rückläufigen 2,5 Prozent deutlich schlechter aus. Die in den letzten Wochen veröffentlichten Daten für März und April deuten darauf hin, dass die Verknappung am globalen Kupfermarkt nicht weiter zugenommen hat.

Auch nach einem Angebotsrückgang sieht es bei Kupfer momentan nicht aus. Die International Copper Study Group veröffentlichte zuletzt, dass der Markt für raffiniertes Kupfer in den ersten beiden Monaten des Jahres einen Überschuss von 76.000 Tonnen aufwies, wobei dieser saisonal bereinigt auf 1.000 Tonnen schrumpft. Vor einem Jahr lag der Überschuss noch bei 134.000 bzw. 70.000 Tonnen.

Die Kupferbestände an der London Metal Exchange entwickelten sich uneinheitlich und stiegen zuerst von 154.675 t zu Monatsbeginn bis auf 161.625 t am 11.05.16. Zuletzt reduzierten sich die Bestände wieder bis auf 155.975 t. Seit Anfang April (141.075 t) haben die Vorräte damit um insgesamt zehn Prozent zugenommen.

Bei Kupfer wird das Potential für weitere Korrekturen erst einmal bestehen bleiben, da sich an der schwachen Nachfrage und dem hohen Angebot nichts ändern sollte. Laut der Statistik zur Positionierung spekulativer Marktteilnehmer an der LME haben sich diese in den letzten Wochen massiv zurückgezogen und werden diesen Kurs wohl auch beibehalten.



Doch es gibt auch Hoffnung auf eine Trendwende. Viele führende Industrieunternehmen rechnen mittelfristig mit einer Erholung und bringen sich entsprechend in Stellung. So hatte jüngst der Marktführer BHP Billiton angekündigt, die jährliche Förderung von Kupfer für 1,5 Milliarden US-Dollar um eine Million Tonnen jährlich bzw. 10 Prozent auszubauen. Der australisch-britische Konzern Rio Tinto hatte kurz zuvor angekündigt, die mongolische Kupfermine Oyu Tolgoi für 5,3 Milliarden US-Dollar auszubauen. Die Erholung dürfte von China abhängen, dessen Lager derzeit noch prall gefüllt ist.

NICKEL

■ Angebotsdefizit ausgeweitet – Stabilisierung des Marktes

Nach dem starken Preisrückgang im vergangenen Jahr konnten sich die Notierungen von LME-Nickel in den ersten Monaten des laufenden Jahres stabilisieren. Aber das soll nicht über die aktuelle Monatsentwicklung hinwegtäuschen. Aktuell liegt der Nickelpreis zwar um acht Prozent über dem Jahresanfangsniveau, aber mit 8.435 USD deutlich rund 1.200 USD unter der Notierung zu Monatsbeginn. Im gesamten Monatsverlauf reduzierten sich die Notierungen kontinuierlich.

Marktextperten merken an, dass man auf der Angebotsseite vorsichtig bleiben sollte und man ist weniger optimistisch hinsichtlich der weiteren Preisentwicklung. Vor allem die Lagerbestände dürften weiterhin sehr hoch bleiben.

Auch der russische Produzent Norilsk Nickel sieht in diesem Jahr einen weiterhin schwachen Markt, da die Produzenten erst gegen Ende des vergangenen Jahres tatsächlich Geld mit der Produktion von Nickel verloren hätten und womit das Angebot noch ausreichend hoch sein dürfte.

Im April haben die chinesischen Importe von raffiniertem Nickel ein neues Rekordniveau erreicht. Im Zeitraum von Januar bis April lagen die Einfuhren damit um insgesamt 270 Prozent über dem Vorjahreswert. Dies dürfte auch eine Folge einer rückläufigen NPI-Produktion (Nickel Pig Iron) in China sein.

Marktberichten zufolge haben die chinesischen Edeltahlerzeuger im ersten Quartal 2016 ihre Produktion deutlich hochgefahren. Nach den jüngsten Informationen der International Nickel Study Group (INSG) zufolge hat sich auf dem weltweiten Nickelmarkt im März ein



Angebotsdefizit von 8.200 Tonnen ergeben, nach 5.500 Tonnen im Februar. Laut Schätzungen der INSG dürfte nach vier Jahren mit einem Angebotsüberschuss dies auch für das Gesamtjahr gelten, was zur Stabilisierung der Preise beitragen sollte.

Für das gesamte erste Quartal 2016 errechnete die INSG eine mit 600 Tonnen leicht über dem Angebot liegende Nachfrage. Während das globale Nickelangebot in den ersten drei Monaten um 0,3 Prozent gesunken ist, stieg die Nachfrage um 4,2 Prozent. In Summe bestätigen die veröffentlichten Daten das Szenario eines zunehmend knapperen Angebotes auf dem Nickelmarkt.

Mittlerweile ist auch ein deutlicher Abbau der LME-Nickelvorräte ersichtlich. Diese sind auf ein 5-Monatstief von 400.896 t gefallen. Am 03.05.16 konnte noch über 417.504 t verfügt werden.

Die Prognosen für den Nickelmarkt sind durchweg positiv. Auch vor dem Hintergrund des drohenden und auch erkennbaren Angebotsdefizits wird für eine positive Preisentwicklung Potential gesehen.

ZINK

■ Metall scheint im schwachen Markt Unterstützung gefunden zu haben

Der Zinkpreis hat sich konsolidiert und auf einem Niveau behauptet, das die Marktteilnehmer insgesamt nicht zufriedenstellen kann. In der letzten Maiwoche wurde bei 1.820 bis 1.880 USD eine Unterstützung gefunden. Vergleicht man diese Notierungen mit denen des Monatsverlaufs, als beispielsweise am 29.04.16 gar 1.946 USD oder am 12.05.16 1.916 USD erreicht wurden, bedeutet dies schon eine erhebliche Einbuße.

Zink war das Basismetall mit der in diesem Jahr bislang besten Performance und profitiert noch von der positiven Stimmung dank des straffen Konzentratmarktes. Die Daten müssten aber langsam zeigen, dass sich diese Entwicklung am raffinierten Markt niederschlagen kann, denn sonst wird es für die Preise weiter abwärtsgehen und die technische Marke unter 1.800 USD rückt weiter in die Nähe.



Die Analysten sehen, dass sich die Zinkpreise in diesem Jahr besser entwickeln könnten, als bislang erwartet. Die Produktion muss sogar steigen, wenn sie die Nachfrage befriedigen will. Weiterhin sind die Zinkbestände an der London Metal Exchange seit September um 40 Prozent gesunken und liegen mit 385.025 Tonnen auf dem geringsten Niveau seit Mitte 2009. Zu Monatsbeginn lagerten in den LME-Lagerhäusern 401.800 t.

Auch bei Zink, ähnlich wie beim Schwestermetal Kupfer, überwiegen die Sorgen hinsichtlich der weiteren Entwicklung der chinesischen Wirtschaft. Die chinesischen Banken haben ihre Kreditvergabe nach einem starken ersten Quartal im April deutlich reduziert. Dies wird als Zeichen dafür gewertet, dass die Regierung mit zu starken Stimuli vorsichtiger wird. Und gerade auf diese ist der Zinkmarkt angewiesen, um auch auf der Nachfrageseite, wie z. B. durch den Einsatz in der Bauindustrie, eine Belebung zu bekommen.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Müller & Sohn GmbH & Co. KG
Metall-Aufbereitungswerk
Harkortstraße 22
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

Telefon: +49 (0)2339-605-5
Fax: +49 (0)2339-605-888-88
E-Mail: info@aluminiumonline.de
Internet: www.aluminiumonline.de

Redaktionsleitung: Matthias Kämper
(V.i.s.d.P.) Rainer Kämper

Redakteurin: Petra Reuther

Schriftleitung: Michael Obst

Erscheinungstermin: Monatlich

Rechtliche Hinweise:

Die Marktinformation und alle in ihr enthaltenen Beiträge, Abbildungen und Charts sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, wie Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung in elektronischen Systemen, ist nur für eigene Zwecke statthaft. Eine Bearbeitung oder Änderung ohne unsere Zustimmung ist unzulässig und strafbar.

Müller & Sohn übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der in diesem Marktbericht mitgeteilten Informationen und haftet nicht für abgeleitete Folgen.

Müller & Sohn GmbH & Co. KG
Metall-Aufbereitungswerk

Postfach 92 22 49
D-45543 Sprockhövel-Haßlinghausen

Harkortstraße 22
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

Telefon +49 [0] 2339-605-5

Fax +49 [0] 2339-605-888-88

E-Mail info@AluminiumOnline.de

Web www.AluminiumOnline.de

Rechtsform:
GmbH & Co. KG

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Amtsgericht Essen, HRA 8543

Steuernummer: 323/5819/0278

USt-ID-Nr.: DE 247 385 649

Persönlich haftende Gesellschafterin:

Müller & Sohn Geschäftsführungsgesellschaft mbH

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Geschäftsführer: Rainer Kämper, Matthias Kämper

Amtsgericht Essen, HRB 20164

